

Von der Hochzeit in den Abstiegs Gipfel

Fußball-Bezirksliga: Neitersens Fatos Prenku heiratet und spielt tags darauf mit Bruder Behar gegen weiteren Bruder Labinot bei St. Katharinen

Von Thorsten Stötzer und Ludwig Velten

■ **Kreis Altenkirchen.** Kitschiger hätte dieses Abstiegsduell in der Bezirksliga Ost nicht sein können. Nachdem die Prenku-Brüder am Freitag Hochzeit feiern, stehen sie sich am Samstag im Duell um den Klassenverbleib gegenüber. Auch die SG Wallmenroth will sich ein weiteres Jahr Bezirksliga-Fußball sichern. Bei anderen Spielen geht es derweil um saubere Abschiede.

SG Ellingen/Bonefeld/Willroth – SG Lautzert-Oberdreis/Berod-Wahlrod (Sa., 17.30 Uhr in Straßenhäuser – Hinrunde 2:1). Für den Ellinger Trainer Claudio Schmitz schließt sich am Samstag der Kreis. Als Spieler feierte er den Aufstieg der SGE in die Bezirksliga, nun muss er als Trainer den Abstieg in die Kreisliga A erleben. Nach der kurzfristigen Absage eines Kollegen hatte sich Schmitz im Sommer zur Verfügung gestellt. Viele langfristige Verletzungen von Stammspielern und durchwachsenen Leistungen von einigen wichtigen Leistungsträgern ließen eine erfolgreiche Arbeit nicht zu. „Vor allen Dingen fehlten die Tore. Mit 35 Treffern kannst du die Liga nicht halten“, stand die Arbeit von Schmitz unter keinem günstigen Stern.

Aus privaten und beruflichen Gründen stellt er sein Traineramt zur Verfügung, bleibt aber weiterhin dem Verein verbunden. Mit einem Sieg gegen Lautzert möchte sich Schmitz von den treuen Ellinger Fans verabschieden. „Trotz-

Weitefeld startet mit Mertens in die A-Klasse

„Bis zum 25. Mai. Danach ist Schluss“, kündigte Volker Heun unmissverständlich an, als er vor gut einem Monat als Feuerwehrmann bei der SG Weitefeld einstieg. Dass diese Mission schon vor dem letzten Spieltag gescheitert ist, ändert an dieser Entscheidung nichts. Vielmehr verkünden die Weitefelder nun, mit wem sie nach 20 Jahren ununterbrochener Zugehörigkeit zu Bezirksliga in der neuen Saison in die Kreisliga A starten werden. Dabei setzt die SG wieder auf ein Trainerduo, dem wieder Kevin Wiederstein angehören wird, der bereits zusammen mit Deniz Sakalaloglu vor Heuns Intermezzo das Sagen gehabt hatte. Den anderen Part wird Sascha Mertens übernehmen, der sich am Sonntag nach einer Saison als Spielertrainer bei A-Klasse-Absteiger SG Honigsessen verabschiedet. Der 34-jährige Stürmer wird auch für Weitefeld weiter die Schuhe schnüren. *hun*

dem werden am Samstag einige Tränen fließen“, hofft Schmitz, dass die SGE mittelfristig wieder den Sprung auf die überkreisliche Ebene schafft.

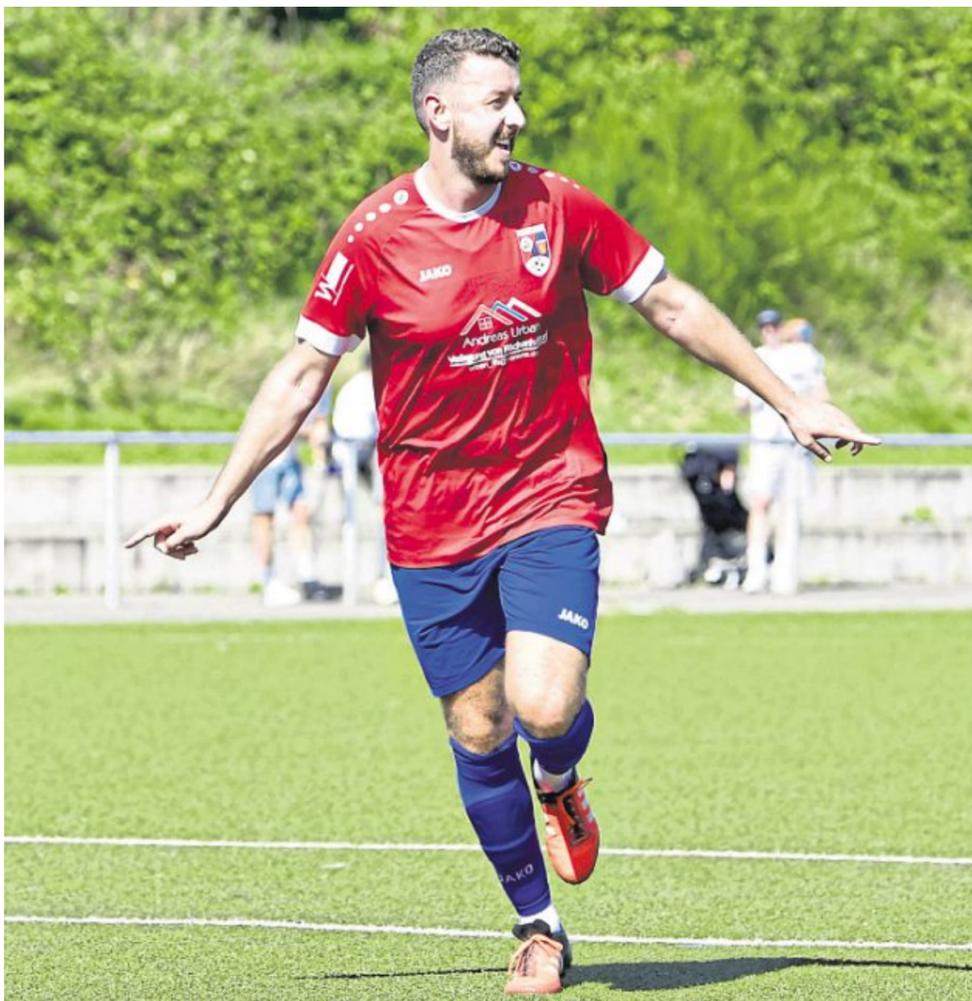
Die SG Lautzert verfolgt indes noch das Ziel, den sechsten Tabellenplatz zu verteidigen. Dazu könne man womöglich Mihael Tomić noch im Kampf um die Torjäger-Krone unterstützen, hofft Trainer Nihad Mujakic, der wie einige Spieler seinen Abschied erlebt. „Einen ordentlichen Abschluss als Mannschaft“, wünscht er sich generell in der Begegnung ohne besondere sportliche Brisanz. „Vernünftig verabschieden mit einem letzten Dreier“, gibt Mujakic als Tagesziel aus.

SG St. Katharinen/Vettelschoß – SG Neitersen/Altenkirchen (Sa., 17.30 Uhr in St. Katharinen – Hinrunde 2:3). Besser hätte ein Drehbuchautor den letzten Spieltag nicht schreiben können: Die Entscheidung über den vierten Absteiger fällt höchstwahrscheinlich im Brüderduell der Familie Prenku. Labinot Prenku, Spielertrainer der SG St. Katharinen erwartet seinen Bruder Behar, Trainer der SG Neitersen. Wer gewinnt, bleibt zu 100 Prozent drin. Neitersen genügt schon ein Unentschieden, um St. Katharinen aus der Liga zu schießen. Bei einer Niederlage von Neitersen könnte es noch zu einem Entscheidungsspiel kommen, falls die punktgleiche SG Wallmenroth ihr Heimspiel gegen die SG Müschenbach verliert.

Doch damit nicht genug der Dramatik: Fatos Prenku, der Bruder der beiden Übungsleiter und Spieler der SG Neitersen heiratet am Freitagmorgen, nur 24 Stunden vor dem Anpfiff. „Wir werden am Freitag noch zusammen feiern, da werden wir alle an einem Tisch sitzen. Das lässt sich nicht verhindern. Eine lustige Konstellation. Zwei gegen Einen“, kann sich Labinot Prenku ein herzhaftes Lachen nicht unterdrücken.

„Das war alles so nicht geplant“, weiß auch Behar um die kuriose Konstellation. Man wird sich also mehrfach sehen, „bis auf die Schlafenszeiten nachts“, erklärt der älteste der drei Prenku-Brüder. Während Fatos trotz Hochzeit auflaufen möchte, fehlen den Neitersern Niklas Herfen und womöglich Marco Scholz. Darauf, dass bereits ein Unentschieden zur Rettung genügen würde, wollen sich die Kommierten aus dem Wiedbachtal und der Kreisstadt nicht verlassen. „In einem Spiel kann alles passieren“, setzt Behar Prenku aber auf Sieg und Tagesform.

Der Kontakt zwischen ihm und Labinot sei während der kompletten Saison sehr intensiv gewesen,



Spezielle Tage für die Familie Prenku: Neitersens Fatos Prenku (Foto) heiratet am Freitag und trifft tags darauf im Abstiegs Gipfel mit Bruder und Trainer Behar auf die SG St. Katharinen um Bruder Labinot.

Foto: jogi

besonders montags nach den Spielen oder freitags vor den Spieltagen habe immer ein reger Austausch geherrscht. „Diese Woche war das natürlich etwas auf Sparflamme“, sagt St. Katharinen-Trainer. „Die Anspannung auf das Duell steigt von Stunde zu Stunde. Wir sind beide Sportler und ehrgeizig. Eins steht aber fest: Egal wie die Partie ausgeht, wir bleiben Brüder. Das Ergebnis wird unser tolles Verhältnis nicht belasten“, steht für Labinot an oberster Stelle.

Personell scheint sich die Situation bei den Gastgebern etwas zu entspannen. So könnte Kapitän Florian Luther, der kurzfristig Vaterfreuden entgegen sieht und deswegen zuletzt fehlte, zu Hause wieder einsatzbereit sein. Für Spannung und Aufregung ist vor dieser Partie an allen Fronten gesorgt. Bei mindestens einem „Prenku“ könnten am Samstagmorgen nach dem Schlusspfiff wohl auch ein paar Abschiedstränen fließen. „Ich bin mir sicher, dass wir gewinnen. Ich habe meinen Jungs gesagt, dass ich kommende Saison als Zuschauer weiter Bezirksliga-Fußball in St. Katharinen sehen möchte“, fiebert Labinot Prenku vor seinem freiwilligen Rückzug

nach sieben erfolgreichen Jahren mit zwei Aufstiegen der Partie mit Wehmuth und Stolz entgegen.

SG Weitefeld-Langenbach/Friedewald/Nauroth/Mörlen/Norken – SG Alpenrod-Lochum/Nisterthal/Unnau (Sa., 17.30 Uhr in Weitefeld – Hinrunde 2:1). Eventuell den FC Kosova in der Tabelle noch einholen und keinesfalls die „Rote Laterne“ zum Saisonabschluss übernehmen. Das sind die bescheidenen Wünsche von Trainer Volker Heun und seiner SG Weitefeld vor dem Heimspiel gegen die SG Alpenrod. Die letzten Eindrücke vom Saisonabschluss bleiben noch lange hängen, das gilt auch für eine Mannschaft, deren Abstieg bereits besiegelt ist. Nahezu unverändert sollte der Weitefelder Kader am Samstag sein.

Gute Ansätze hat Heun beim 1:2 in Hundsangen gesehen, aber „mit einer Niederlage kann man nicht zufrieden sein“. Zuversichtlich ist er für den Neubeginn der Weitefelder in der A-Klasse: „Die Sache ist für meine Begriffe gut aufgestellt.“ Vorher ist es das Ziel, das letzte Saisonspiel „ordnungsgemäß über die Bühne zu brin-

gen“. Dafür wird im gewohnten Rhythmus auch weiterhin trainiert. „Es ist schon traurig, dass ein Traditionsverein der Bezirksliga Ade sagt“, findet der Alpenroder Trainer Björn Hellinghausen angesichts des Weitefelder Abstiegs und fürchtet einen „Verlust für unsere Region“. Die erlebt nun nochmals ein kleines Derby am Samstag. Und womöglich kann Alpenrod für Weitefeld als ein Vorbild dienen, wie nach einem Abstieg in gestärkter Verfassung der Wiederaufstieg gelingen kann mitsamt erfolgreicher Etablierung.

Hellinghausens Elf hat nämlich die gesamte Saison lang ohne größere Schwächephase überzeugt und kann sich nun das Ziel setzen, das Punktekonto auf 44 Zähler aufzustocken und bis auf den sechsten Platz vorzustoßen. Ansonsten können die Alpenroder in aller Ruhe für die neue Saison planen. Wie Björn Hellinghausen berichtet, stehen einige Gespräche mit Spielern vor dem Abschluss. Er hofft, in Kürze einige Neuzugänge bekannt geben zu können.

SG Wallmenroth/Scheuerfeld – SG Müschenbach/Hachenburg (Sa., 17.30 Uhr in Scheuerfeld – Hin-

Bezirksliga Ost

Tabelle

1. VfB Linz	29	93:33	70
2. SG Westerburg/G./W.	29	78:48	56
3. SG Hundsangen/St.-W.	29	67:43	54
4. TuS Burgschwalbach	29	63:46	49
5. SG Müschenbach/H.	29	54:41	47
6. SG Lautzert-O./Berod-W.	29	56:47	43
7. SF Höhr-Grenzhausen	29	46:45	41
8. SG Alpenrod-L./N./U.	29	57:58	41
9. SG Ahrbach/H./Girod	29	56:63	41
10. TuS Asbach	29	51:57	34
11. SG Neitersen/Altenkirchen	29	57:73	33
12. SG Wallmenroth/Scheuerf.	29	42:66	33
13. SG St. Katharinen-V.	29	46:67	31
14. FC Kosova Montabaur	29	50:70	29
15. SG Weitefeld-L./Fr./N.	29	37:77	27
16. SG Ellingen/Bonef./Willr.	29	35:54	26

Trainertipp

Stephan Roll (Höhr-Grenzhausen)

Linz – Kos. Montabaur	4:2
St. Katharinen – Neitersen	3:2
Westerburg – Burgschwalbach	2:2
Ahrbach – Höhr-Grenzhausen	2:2
Ellingen – Lautzert	1:0
Asbach – Hundsangen	1:3
Weitefeld – Alpenrod	0:2
Wallmenroth – Müschenbach	1:0

runde 0:2). In Scheuerfeld bestreitet die SG Wallmenroth am Samstag ihr Endspiel gegen den Abstieg, mit dem Trainer Tarek Petri bereits lange gerechnet hat. Die SG Müschenbach ist der Gegner. „Der Sieg in Neitersen hat sich extrem gut angefühlt“, schildert er. Seine Mannschaft steht wieder über dem Strich und kann sich selbst den Klassenverbleib sichern. „Aber noch ist nichts entschieden“, mahnt Petri vorm äußerst wichtigen Heimspiel.

„Man muss die Balance finden“, erklärt er. Gehen die abwehrstarken Müschenbacher erst einmal in Führung, werde es schwierig. „Nicht ins offene Messer rennen und sich auskontern lassen“, lautet daher seine Vorgabe. Aus seinem Kader werden ihm nach wie vor einige Langzeitverletzte fehlen. Ein Fragezeichen stehe hinter dem Einsatz von Manuel Plath, der an muskulären Problemen leidet. Youssef El-Hassan fällt dazu aufgrund einer Urlaubsreise aus.

Mit dem Ausfall von zumindest drei Stammkräften kalkuliert auf Müschenbacher Seite der Co-Trainer Nico Tzimas, der den im Ägypten-Urlaub weilenden Cheftrainer Stefan Häßler vertritt. „Zum Glück ist er nicht dabei“, sagt Tzimas, womit aber keine Antipathie zum Ausdruck kommen soll. Doch Häßler wohnt im Spielort Scheuerfeld und hat lange die SG Wallmenroth trainiert. Da tut ein wenig Abstand gut, wenn der alte Verein sein Endspiel hat.

„Wir schenken nichts her“, verspricht Tzimas, der mit seiner Mannschaft mit einem „guten, vernünftigen und erfolgreichen Spiel“ eine für viele Beobachter unerwartet starke Saison beenden will. Zuletzt gab es eine eher schwächere Phase, nun soll es mit einem passablen Eindruck in die Sommerpause gehen. Es lockt die 50-Punkte-Marke für die SG Müschenbach, und um dieses Nahziel zu erreichen, werde auch im Training noch mal „alles reingehauen“.

Stammzellenspende statt Torjägerkanone

Burgschwalbachs Stürmer Julian Ohlemacher verzichtet für den guten Zweck auf das letzte Saisonspiel

■ **Burgschwalbach.** Stattliche 24 Tore in 29 Spielen hat Julian Ohlemacher für seine TuS Burgschwalbach in dieser Saison in der Bezirksliga Ost erzielt. Damit ist der 26-Jährige vor dem letzten Saisonspiel mit zwei Toren Vorsprung der Toptorschütze der Liga und könnte sich am finalen Spieltag die Torjägerkanone sichern. Doch Ohlemacher wird bei der Begegnung seiner Rot-Schwarzen beim Tabellenzweiten der SG Westerburg/Gemünden/Willmenrod nicht mit von der Partie sein – aus gutem Grund.

Denn Julian Ohlemacher wird am kommenden Dienstag Stammzellen spenden und deswegen auf einen Einsatz beim abschließenden Spiel der Runde verzichten. „Das Verletzungsrisiko ist einfach zu hoch“, sagt er. „Ich möchte nicht riskieren, dass die Entnahme aufgrund einer Verletzung ausfallen

muss. Schließlich wartet ein Patient in lebensbedrohlichem Zustand auf die dringend benötigte Stammzellenspende.“

Ein Gedanke, der den 26-Jährigen schon seit einigen Wochen begleitet. „Deswegen habe ich mich in den vergangenen Spielen etwas zurückgehalten und teilweise nicht gut gespielt.“

Durchschnittlich 13500 Menschen erkranken laut der Stefan-Morsch-Stiftung, bei der Ohlema-

Zur Stefan-Morsch-Stiftung

Die Stefan-Morsch-Stiftung ist Deutschlands erste Stammzellenspendertätigkeit, die 1986 im Kreis Birkenfeld ins Leben gerufen wurde. Morsch war der erste Europäer, bei dem durch Übertragung von fremdem Knochenmark die Leukämie geheilt werden konnte. Damit mehr

cher seit 2016 registriert ist, in Deutschland pro Jahr an Leukämie. Wenn Chemotherapie oder Bestrahlung nicht ausreichen, ist die Transplantation von Stammzellen eines nicht verwandten Menschen für viele Patienten die oftmals einzige Chance zu überleben. Doch damit dies möglich ist, müssen die genetischen Gewebemerkmale von Spender und Empfänger übereinstimmen – wie im Fall des Burgschwalbachers. Kurz

Menschen mit Blutkrebs die Chance auf Überleben bekommen, bauten Stefan Morsch Eltern eine Datenbank für potenzielle Spender auf. Heute sucht und vermittelt die Stiftung Stammzellenspenden für Transplantationskliniken im In- und Ausland. *fab*

nach Weihnachten erhielt der Kaufmann für Büromanagement einen Anruf, dass er als potenzieller Spender infrage komme. Nach ein paar Tests herrschte schließlich Gewissheit: Ohlemacher kann spenden und helfen.

„Aufgeregt bin ich nicht“, betont der treffsichere Fußballer vor seiner Stammzellentnahme, die im Übrigen mit einem geringen gesundheitlichen Risiko einhergeht. Wie die Stefan-Morsch-Stiftung auf ihrer Internetseite erklärt, wird bei der sogenannten peripheren Stammzellentnahme, wie sie bei Ohlemacher der Fall ist, über einen Zeitraum von etwa vier Tagen ein körpereigener Botenstoff gespritzt, der die Stammzellproduktion stimuliert. Die Entnahme erfolgt dann ähnlich wie bei einer Blutspende und dauert in der Regel drei bis fünf Stunden. Ein bis zwei Wochen später könne der 26-Jährige schon



Zu einem Aufeinandertreffen zwischen Burgschwalbachs Torjäger Julian Ohlemacher (rechts) und einem Westerburger Abwehrspieler, wie hier Anton Ebers, wird es beim Saisonfinale am Samstagmorgen aus überaus bemerkenswertem Grund nicht kommen.

Foto: Roman Kosmann

wieder kicken. Dass es für Ohlemacher am Ende vielleicht nicht für die Torjägerkanone für den besten Torschützen der Liga reicht, stört den Fußballer jedoch nicht.

Ganz im Gegenteil. „Ich wäre nicht böse, wenn es mit der Kanone nichts wird, Hauptsache ich konnte einem Menschen helfen.“

Fabian Herbst